



***Herkunft* nach Saša Stanišić**  
**in der Regie von Felix Hafner**

- I. Informationen zum Autor und zum Regisseur
- II. *Herkunft* – zum Roman von Saša Stanišić
- III. *Herkunft* – zur Inszenierung von Felix Hafner
- IV. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- V. Literaturhinweise und Internetlinks

*Herkunft* eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit erzählender Literatur der Gegenwart und dem zeitgenössischen Theater; zur Auseinandersetzung mit literarischen Themen und Motiven: Herkunft, Erinnerung, Flucht und Migration; zur Beschäftigung mit dem Erzähltheater; zur Auseinandersetzung mit der Dramatisierung von Erzähltexten und unterschiedlichen medialen Formen von Literatur; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse), **Psychologie / Sozialkunde / Politik / Philosophie** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Vorstellungen und Bedeutungen von Herkunft, Heimat, Religion, Kultur, Sprache, Identität), **Kunst** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenraum, Requisiten, Kostüm und Licht in der Inszenierung am Volkstheater; zur Auseinandersetzung mit der Wirkung des Zusammenspiels von gespieltem Erzählen und gespielter Aktion auf der Bühne) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Formen der Choreografie im Schauspiel und Möglichkeiten des Erzählens im Theater; zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 100 Minuten, keine Pause

Premiere am 22. Oktober 2020



## Kurzbiografie des Autors\*

Saša Stanišić wurde 1978 in Višegrad, einer im Osten Bosniens gelegenen Kleinstadt, geboren. Seine bosniakische Mutter war Politologin, sein serbischer Vater Betriebswirt. Während des Bosnien-Kriegs im Jahr 1992 flüchtete die Familie nach Deutschland und ließ sich in Heidelberg nieder. Stanišićs Mutter arbeitete dort in einer Wäscherei, sein Vater auf dem Bau. Da die Eltern in Deutschland keine dauerhafte Bleibeperspektive bekamen, wanderten sie 1998 in die USA aus und leben mittlerweile in Kroatien.

Saša Stanišić besuchte in Heidelberg die Internationale Gesamtschule, wo ein Deutschlehrer sein schriftstellerisches Talent entdeckte und förderte. Nach dem Abitur im Jahr 1997 studierte er die Fächer Deutsch als Fremdsprache und Slawistik an der Universität Heidelberg und arbeitete als Teaching Assistant an der Bucknell University in Lewisburg, Pennsylvania. Ab 2004 studierte er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Heute lebt Stanišić mit seiner Familie in Hamburg.

Bereits während seines Studiums widmete sich Stanišić dem Schreiben immer intensiver, erste Texte von ihm erschienen ab 2001 in Anthologien und Literaturzeitschriften. 2005 nahm er mit *Was wir im Keller spielen* am Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt teil und gewann den Kelag-Publikumspreis. 2006 erschien sein Debütroman *Wie der Soldat das Grammophon repariert*, der bei Leser\*innen und Kritiker\*innen im In- und Ausland sehr erfolgreich war. In der Folge schrieb Stanišić zahlreiche Erzählungen, Essays und Hörspiele und verfasste mit *Vor dem Fest* (2014) und *Herkunft* (2019) zwei weitere Romane. Bis heute schreibt er weiterhin Prosa, Hörspiele, Satiren und Kolumnen und betreibt ein literarisches Blog. Er ist Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg und des PEN-Zentrums Deutschland.

Stanišić erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen. So war er 2006/2007 Stadtschreiber von Graz und 2013 Stadtschreiber für Kinder- und Jugendliteratur der Stadt Mannheim. 2019 wurde ihm von der Hochschule RheinMain und der Landeshauptstadt Wiesbaden eine einjährige Poetikdozentur verliehen. Sein Debütroman *Wie der Soldat das Grammophon repariert* wurde 2006 für den Deutschen Buchpreis nominiert. 2008 wurde Stanišić mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis und dem Förderpreis zum Heimito von Doderer-Literaturpreis ausgezeichnet, 2014 wurde auch sein zweiter Roman *Vor dem Fest* für den Deutschen Buchpreis nominiert und erhielt den Preis der Leipziger Buchmesse. 2019 wurde ihm für seinen dritten Roman *Herkunft* der Deutsche Buchpreis zuerkannt. In seiner Dankesrede äußerte er sich sehr kritisch zur Vergabe des Literaturnobelpreises 2019 an Peter Handke, dem er vorwarf, die von den serbischen Militärmachthabern zu verantwortenden Gräueltaten während des Bosnien-Krieges zu negieren.

---

\* Weitere Informationen finden sich u.a. auf der Website des Münchner Volkstheaters und der des Luchterhand Verlags.



## Kurzbiografie des Regisseurs\*

Felix Hafner wurde 1992 in Voitsberg (Steiermark) geboren. Er wuchs in Maria Lankowitz auf und besuchte das Gymnasium in Deutschlandsberg, wo er sich im Schultheater engagierte und seine Leidenschaft für das Theater entwickelte.

Nach der Matura nahm Hafner ein Studium der Schauspielregie am Max Reinhardt Seminar in Wien auf, das er 2016 erfolgreich abschloss. Bereits während seiner Studienzeit hospitierte er am Residenztheater in München, inszenierte am Max Reinhardt Seminar und war als Schauspieler tätig. 2015 erhielt er für die Rolle der Micheline in *Das Schlangennest* einen Solopreis beim Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender in Bochum.

In der Spielzeit 2015/16 inszenierte er am Volkstheater Wien *Isabelle H. (geopfert wird immer)* von Thomas Köck. Auch in der darauffolgenden Spielzeit führte er dort Regie und inszenierte *Der Menschenfeind* von Molière, wofür ihm 2017 der Nestroy-Theaterpreis als bester Nachwuchs verliehen wurde.

Weitere Inszenierungen folgten, darunter im Jahr 2017 *Höllenangst* von Nestroy am Wiener Volkstheater, in der Spielzeit 2017/18 *Die Flucht ohne Ende* nach einem Roman von Joseph Roth am Landestheater Niederösterreich und in der Spielzeit 2018/19 *Nach uns das All oder Das innere Team kennt keine Pause* von Sibylle Berg am Wiener Volkstheater. 2019 inszenierte er an den Kammerspielen des Tiroler Landestheaters Innsbruck die Uraufführung von Thomas Arzts *Die Österreicherinnen*, 2020 brachte er *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* nach dem Roman von Thomas Mann im Landestheater Niederösterreich auf die Bühne.

Auch am Münchner Volkstheater inszeniert Hafner immer wieder. Nach *Schöne neue Welt* nach Aldous Huxley (Spielzeit 2017/18) und *Die Dämonen* von Fjodor Dostojewski (Spielzeit 2018/19) ist *Herkunft* seine dritte Regiearbeit für das Volkstheater.

---

\* Weitere Informationen finden sich u.a. auf der Website des Münchner Volkstheaters und in Wikipedia.



## ***Herkunft* – zum Roman von Saša Stanišić**

In seinem autobiographisch gefärbten, autofiktionalen Text begibt sich Saša Stanišić auf eine literarische Spurensuche und verwischt gekonnt die Grenzen von Realität und Fiktion.

Während seine demente Großmutter all ihre Erinnerungen nach und nach verliert, sammelt und erzählt der Ich-Erzähler Saša die seinen: Erinnerungen an die Kindheit in einer jugoslawischen Kleinstadt, an die Flucht aus dem in einem brutalen Bürgerkrieg auseinanderbrechenden Jugoslawien, an die Ankunft in Deutschland und das Aufwachsen in Heidelberg, an Zugehörigkeit und Ausgrenzung, an irritierende Begegnungen mit Menschen in Bosnien und Deutschland ebenso wie an unerwartete und hilfreiche. Er erzählt von lustigen und traurigen Vorkommnissen: Vom gemeinsamen Besuch des bislang wichtigsten Spiels der Lieblings-Fußballmannschaft Roter Stern Belgrad mit dem Vater, von Kindern in einer jugoslawischen Schule, die sich plötzlich verschiedenen Ethnien zuordnen (sollen), vom Deutschunterricht in Heidelberg, in dem die Deutschlernenden über die rassistischen Anschläge in Rostock-Lichtenhagen nachdenken, vom Rezitieren romantischer Gedichte Eichendorffs auf einem Balkon in Hamburg, vom Ausfüllen von Formularen und Beantworten von Fragen in der Ausländerbehörde, vom Erwachsenwerden an einer Aral-Tankstelle und von Drachen und Drachentöttern. Er erzählt von all dem, was er hatte und was ihm wichtig war, was er aber heute nicht mehr besitzt.

Sašas Erzählung folgt keiner chronologischen Ordnung, er beschränkt sich auch nicht auf die eigenen Erinnerungen und nicht allein auf das, was tatsächlich passiert ist. Innerhalb eines Satzes verknüpft er weit auseinander liegende Zeiträume, er wiederholt so manches immer und immer wieder, während er anderes gar nicht erzählt. Erinnerungen und Erzählungen der Großeltern und Eltern vermischen sich mit seinen eigenen, Fakten und Fiktionen fließen ineinander. Er endet seine Erzählung nicht eindeutig, sondern bietet zehn verschiedene Schluss-Versionen an, aus denen der\*die Leser\* wie in einem Computerspiel auswählen kann (und muss).

*Herkunft* erweist sich so als etwas, das nicht greifbar ist und unfassbar bleibt, als etwas, das Sozialisation und Identität stark beeinflusst und dabei doch so zufällig, brüchig, fragil, unsicher ist. Und es ist all das, was unwiederbringlich verloren, als Erinnerung aber doch präsent ist.



## Joseph von Eichendorff – Gedichte

### Wechsel

Es fällt nichts vor, mir fällt nichts ein,  
Ich glaub die Welt steht still,  
Die Zeit tritt auf so leis und fein,  
Man weiß nicht, was sie will.

Auf einmal rührt sich's dort und hier –  
Was das bedeuten mag?  
Es ist, als hörst du über dir  
Einen frischen Flügelschlag.

Rasch steigen dunkle Wetter auf,  
Schon blitzt's und rauscht die Rund,  
Der lust'ge Sturmwind fliegt voraus –  
Da atm ich aus Herzensgrund.

(entstanden ca. 1840)

### Erinnerung

I.  
Lindes Rauschen in den Wipfeln,  
Vöglein, die ihr fernab fliegt,  
Bronnen von den stillen Gipfeln,  
Sagt, wo meine Heimat liegt?

Heut im Traum sah ich sie wieder,  
Und von allen Bergen ging  
Solches Grüßen zu mir nieder,  
Daß ich an zu weinen fing.

Ach, hier auf den fremden Gipfeln:  
Menschen, Quellen, Fels und Baum,  
Wirres Rauschen in den Wipfeln –  
Alles ist mir wie ein Traum.

II.  
Die fernen Heimathöhen,  
Das stille, hohe Haus,  
Der Berg, von dem ich gesehen  
Jeden Frühling ins Land hinaus,  
Mutter, Freunde und Brüder,  
An die ich so oft gedacht,  
Es grüßt mich alles wieder  
In stiller Mondesnacht.  
(entstanden ca. 1832)



## ***Herkunft* – zur Inszenierung am Volkstheater**

### Das Thema

Herkunft, ein Begriff, der derzeit durch rechte Parteien und Gruppierungen wieder emotional aufgeladen, überfrachtet und politisch missbraucht wird, evoziert unterschiedlichste Vorstellungen und Wertungen. Gleichzeitig beschreibt der Begriff etwas, das zur Identität jedes Menschen gehört und zu dem jede\*r im Lauf seines\*ihres Lebens Position bezieht. Als ein mit oft auch starken Gefühlen verbundenes Konzept wirft es Fragen auf wie „Woher komme ich und was macht mich aus?“, „Zu welchem Menschen macht mich die Geschichte meiner Eltern?“, „Was machen die Lebensumstände meiner Großeltern aus mir, auch wenn ich diese kaum oder gar nicht kenne?“, „Was bedeutet es für mich, an bestimmten Orten (nicht) aufgewachsen zu sein?“

Wie der Text Stanišićs geht die Inszenierung diesen Fragen nach und zeigt in den Erzählungen der Erzählerfiguren, was Herkunft sein kann und woraus sie sich speist und wie zufällig und brüchig sie dabei doch ist – für jede\*n einzelnen\*n von uns.

### Die Textfassung

In Absprache mit dem Autor Saša Stanišić erstellte Regisseur Felix Hafner für die Inszenierung eine eigene Textfassung. In dieser steht nicht die Familiengeschichte des Autors Stanišić im Vordergrund, sondern das, was an der Erzählung des Ich-Erzählers Saša allgemeingültig ist.

Die Dramatisierung konzentriert sich auf die Kernfamilie des Ich-Erzählers, was die Anzahl der erzählten Episoden verringert, aber das Typische der Vorlage auf inhaltlicher und struktureller Ebene beibehält. Sie wählt die Geschichte der Großmutter, ihrer zunehmenden Demenz und ihres Sterbens als Zentrum und lässt um dieses kreisend sechs Erzählerfiguren (Suchende I – VI) zu Wort kommen, die sich ihrer Herkunft vergewissern wollen und dafür Erinnerungen suchen, sammeln und erzählen – und die sich darin nicht immer einig sind, obwohl jede\*r von ihnen der Ich-Erzähler Saša ist (- wenngleich jede\*r von ihnen auch in die Rolle der Großmutter und die anderer Figuren schlüpft). Damit tun sie genau das, was der Ich-Erzähler bei Stanišić auch tut, und nehmen darin auch die Struktur der Textvorlage ernst: Sie vermischen eigenes und fremdes Erleben und Erinnern, sprengen die Chronologie der Abfolge der erzählten Begebenheiten und zeigen auf diese Weise die Schwierigkeit bzw. Unmöglichkeit einer eindimensionalen, stringenten und bruchlosen Bestimmung der Herkunft eines Menschen.

Mit der Aufteilung auf sechs Erzählerfiguren greift die Dramatisierung auch die Metaebene des Textes auf, stellt dieser doch das Erzählen und die ihm innewohnende Kraft, Wirklichkeit zu schaffen, aus und hinterfragt dieser doch Strukturen und Formen fiktionaler und biographischer Narration.



### Die Erzählerfiguren

Die sechs Erzählerfiguren, die alle durchgehend auf der Bühne sind, ähneln sich im Kostüm. Sie alle tragen Kleidung in gedeckten Farben und alltäglichen Stoffen und Schnitten, wengleich jedes Kostüm individuelle Spezifika, beispielsweise in der Länge der Hosenbeine, aufweist (Kostüm: Camilla Hägebarth). Jede Erzählerfigur konzentriert sich auf ganz bestimmte Aspekte der Handlung und personifiziert einen spezifischen Erzählstrang oder eine spezifische Erzählhaltung:

- die naive Perspektive der Jugend in Heidelberg,
- die Sicht des abgeklärten vierzigjährigen Erwachsenen-Ichs, das Erinnerungen und Erleben reflektiert und hinterfragt,
- die Flucht vor der Realität ins Fantastische,
- die (zunehmend schwieriger werdende) Kommunikation mit der (geistig immer weiter abbauenden) Großmutter,
- die Utopie des friedlichen Zusammenlebens im Vielvölkerstaat Jugoslawien
- die Perspektive der Eltern, die trotz akademischer Ausbildung und gehobener beruflicher Position in Jugoslawien in Deutschland in äußerst prekären Verhältnissen leben und arbeiten müssen.

Jede von ihnen kann die Bühnenhandlung mit einer eigenen Erzählung enden lassen. So unterschiedlich diese Erzählungen auch sind, so enthält doch jede ein eskapistisches und damit im weitesten Sinne auch fiktionales Moment, weil jede Figur auch nach dem Tod der Großmutter weiter von und mit ihr erzählt, so der Tatsache ausweicht, dass ihr Tod unausweichlich ist/war, und vor der bitteren Wirklichkeit ins Reich der Fantasie flieht. In jeder Aufführung wird jedoch nur eines der sechs möglichen Enden erzählt und allein der Zufall – im wahrsten Sinne des Wortes – entscheidet darüber, wer tatsächlich zu Wort kommen darf. Alles das, was über die eigene Herkunft erzählt wurde und wird, hätte also auch ganz anders erzählt werden können.



### Die Choreografie

Die Inszenierung zeigt die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft, diese niemals endende Suche nach den Wurzeln der eigenen Identität, und die Erfahrung von Flucht und Migration, von Zugehörigkeit und Ausgeschlossensein, von Erinnern und Verlieren nicht nur über die Figurenrede, sondern auch über die Körper der Schauspieler\*innen. Immer wieder fügt sie kurze Zwischenspiele oder Vignetten ein, in denen ein Aspekt des Erzählten (z.B. die Suche, die Flucht) und des Erzählens (z.B. das Rückwärts-Erinnern) über choreografierte tänzerische Sequenzen besonders fokussiert wird (Choreografie: Blenard Azizaj, Musik: Clemens Wenger). Choreografien finden sich darüber hinaus auch in vielen Spielszenen, insbesondere dann, wenn die Erzählung einer Erzählerfigur von den anderen Figuren in gemeinsamen Aktionen, Haltungen oder Bewegungen aufgegriffen, ergänzt oder kommentiert wird.

### Die Bühne und die Requisiten

Auf der vorderen Bühnenhälfte (Bühne: Camilla Hägebarth) befindet sich eine einfache bewegliche Gangway, die von den Spieler\*innen je nach Bedarf und Bedeutung umgestellt wird. In der hinteren Bühnenhälfte markieren Stangen am Boden ein Viereck, das an ein Spielfeld oder einen Boxing erinnert. Die am Boden liegenden Stangen werden in verschiedenen Szenen nach oben gezogen und entfalten dabei einen schwarzen Gaze-Vorhang, durch den zwar hindurchgesehen werden kann, der gleichzeitig aber auch verhüllt und verschleiert. Gestänge und Stoff formen so schließlich einen beispielbaren Cubus.

Eine weitere Spielfläche entsteht durch ein zweistöckiges rollbares Podest, das es den Figuren erlaubt, die Erzählungen anderer von unterschiedlichen Positionen aus zu verfolgen.

Nur wenige Requisiten kommen zum Einsatz, darunter mehrere Overheadprojektoren, die als Lichtquelle, Schreibunterlage, Zahnarztstuhl, ... dienen, daneben aber auch in ihrer eigentlichen Gerätefunktion von den Figuren genutzt werden, um wie in einem Klassenzimmer vor zwar gar nicht langer, aber dennoch deutlich vergangener Zeit Bilder an eine Wand zu projizieren. Dazu ein weißer Pullover, der von allen Erzählerfiguren genutzt wird, wenn sie in die Rolle der Großmutter wechseln. Und ein großer Schaumstoffwürfel, wie ihn kleine Kinder gerne benutzen, der die Rolle des Zufalls spielt. In der dunklen Leere der Bühne wirken all diese Requisiten besonders intensiv, weil sie farblich herausstechen und/oder unerwartet bespielt werden. Damit zeigen auch sie die einschränkende Perspektivität und die immer vorhandene Fiktionalität von Erinnerung und die Zufälligkeit und Konstruiertheit von Herkunft.





## Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

### 1. Die Vorlage und die Dramatisierung – Themen und Erzählweisen

#### *Rezeption der Informationen zum Autor und zum Roman*

- Durchführung einer Befragung, Sammeln und Kategorisieren von Antworten auf die Fragen „Wie definierst du Herkunft?“ und „Was bedeutet Herkunft für dich?“ und Diskussion der gesammelten Definitionen
- Recherche zur Verwendung des Begriffes ‚Herkunft‘ in Politik, Gesellschaft, Philosophie, Religion und Literatur
- Recherche zu den rassistisch motivierten Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen (1992) und zu den Kriegen in Folge des Zerfalls Jugoslawiens (zwischen 1991 und 1999)
- Rezeption der beiden Gedichte von Joseph von Eichendorff und Austausch über die Bedeutung, die diese für den Ich-Erzähler, aber auch das Thema des Erzählten haben könnten
- Austausch über unterschiedliche Möglichkeiten, das nicht-lineare, nicht-chronologische Erzählen des Ich-Erzählers in einem Drama umzusetzen
- Rezeption ausgewählter Passagen aus *Herkunft* (z.B. „GROSSMUTTER UND DAS MÄDCHEN“, „AN DIE AUSLÄNDERBEHÖRDE“, „SPIEL, ICH UND KRIEG, 1991“) und Erstellen einer eigenen dramatisierten Textfassung dieser Passagen

#### *Rezeption der Informationen zum Regisseur und zu Thema und Textfassung der Inszenierung*

- Lektüre von Saša Stanišićs *Herkunft* und Auswahl der Kapitel und Textpassagen, die in einer Dramatisierung enthalten sein sollten
- Entwicklung und Austausch von Ideen zur Bühnen-Darstellung der unterschiedlichen Orte und Zeiten, die der Ich-Erzähler Saša erzählend vergegenwärtigt
- Austausch über Formulierungen aus Stanišićs Text, die in der Figurenrede von jeder der sechs Erzählerfiguren vorkommen sollten
- Erarbeitung und Präsentation einer szenischen Lesung der Eichendorff-Gedichte in unterschiedlichen Sprechhaltungen, Emotionen, Lebensaltern und Austausch über die jeweils erzeugte Wirkung und dadurch eventuell ausgelöste Veränderungen in der Bedeutung der Gedichte



## 2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

### *Rezeption der Informationen zur Inszenierung*

- Internet-Recherche zu Felix Hafners Inszenierung von *Schöne Neue Welt* am Münchner Volkstheater in der Spielzeit 2017/18 und Formulierung von Erwartungen an den Umgang mit dem Text und den Einsatz theatraler Gestaltungsmittel in seiner Inszenierung von *Herkunft*
- Rezeption des Kapitels „WARNUNG!“ aus Stanišićs *Herkunft* und Austausch über theatrale Gestaltungsmöglichkeiten für den Schluss in einer Inszenierung
- Austausch über die unterschiedlichen Arten von Choreografie, die in der Inszenierung erwartet werden, und Diskussion der Frage, bei bzw. nach der Erzählung welcher Ereignisse oder Erinnerungen sie jeweils eingefügt werden sollten

### *Rezeption des Plakats und der Pressefotos zur Inszenierung\**

- Austausch über die Assoziationen, Vorstellungen und Bedeutungen von ‚Herkunft‘, die das Plakat aufruft
- Austausch von Vermutungen über die Besetzung und die Situation: Welche der Erzählerfiguren sind auf den Pressefotos jeweils zu sehen? An welchem Ort und in welcher Zeit befinden sie sich gerade? Was erinnern sie bzw. wovon erzählen sie gerade?
- Erprobung von Bühnenkonstellationen und Spielweisen: Wie könnten die Figuren des Erzählers und der Großmutter zu unterschiedlichen Zeitpunkten der erzählten Geschichte auf der Bühne positioniert sein? Wie könnte das allmähliche Verlieren von Erinnerung im Gegensatz zum Sammeln von Erinnerungen dargestellt werden?
- Erprobung von Choreografien: Wie könnte die Befragung in der Ausländerbehörde dargestellt werden? Wie das Aufzählen und Vergegenwärtigen der Dinge, die der Ich-Erzähler einst hatte?

---

\* zu finden auf der Website des Volkstheaters München



***Rezeption des Trailers und der Audioeinführung zur Inszenierung\****

- Formulierung von ersten Eindrücken und Austausch über die Erwartungen an die Inszenierung, die Trailer und Audioeinführung hervorrufen
- Formulierung von Fragen, die Trailer und Audiokommentar offenlassen
- Austausch von Erwartungen an unterschiedliche theatrale Zeichen: Kostüm, Bühnenraum, Licht, Musik, Spiel- und Sprechweise der verschiedenen Erzählerfiguren
- Austausch über die verschiedenen Möglichkeiten, Gedichte Eichendorffs ebenso in diese Inszenierung aufzunehmen wie die vom Ensemble in Interviews mit Münchner\*innen gesammelten Definitionen des Begriffes ‚Herkunft‘

---

\* zu finden auf der Website des Volkstheaters München



### 3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

#### *Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Requisite, Licht und Musik*

- Austausch von Assoziationen und Konnotationen, die die Bühne zu Beginn, während und am Ende der Aufführung hervorrief bzw. die mit ihr jeweils verbunden wurden
- Austausch über die Bedeutung und Wirkung des Cubus auf die Figuren und auf das Publikum
- Sammlung der verschiedenen Orte und Zeiten, die erzählt wurden, und Austausch über die dafür jeweils eingesetzten Mittel
- Austausch von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B.
  - an das Material, die Farben und die Form der Kostüme,
  - an Farben, Färbungen, Intensität und Ausdehnung des Lichts in verschiedenen Szenen,
  - an die unterschiedlichen Arten von Bildern, die an die Wand projiziert wurden,
  - an das Spiel mit Zeitlupe und Loops
- Austausch von Erinnerungen an die Requisiten:
  - Auf welche unterschiedlichen Arten wurden die Overheadprojektoren genutzt?
  - Gab es überraschende Verwendungsweisen der Projektoren?
  - In welchen Szenen wurden reale, wirklichkeitsgetreue Requisiten mit abstrakten, metaphorischen oder symbolischen gemischt? Welche Wirkung erzeugte dies?
  - Wie wurde der Würfel eingesetzt? Hatte er eine reale oder eine metaphorische bzw. symbolische Bedeutung?
- Austausch von Erinnerungen an die Musik und deren Wirkung:
  - Welche Art von Musik wurde gespielt?
  - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik charakterisieren?
  - Welche Stimmung erzeugte die Musik in unterschiedlichen Szenen?
  - Welche Wirkung hatte sie auf das Publikum?



### ***Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Erzählweise***

- Austausch von Erinnerungen an chorische Elemente im Sprechen und Spielen und Reflexion der dadurch jeweils erzielten Wirkung
- Sammeln von Sätzen und Formulierungen, die mehrmals vorkamen und von verschiedenen Figuren geäußert wurden; Erprobung der Sprechweisen, in denen diese geäußert wurden, in szenischem Spiel oder szenischer Lesung und Austausch über die Wirkung, die die Sätze jeweils auf die Figuren und das Publikum hatten
- Zeigen von typischen bzw. mehrmals wiederkehrenden Gesten, Körperhaltungen, Gesichtsausdrücken, ..., die einzelne Erzählerfiguren zeigten
- Diskussion der Frage, wen die Figuren hauptsächlich adressierten: Einander, sich selbst, das Publikum, ... ?
- Austausch über die Frage, wie viele Figuren in der Inszenierung zu sehen waren und welche Rolle diese jeweils für das Erzählte spielten
- Austausch von Erinnerungen an die Markierung des Wechsels von Erzählerfigur zu Großmutter zu Erzählerfigur und Sammlung von wiederkehrenden Elementen in der Darstellung der Großmutter
- Diskussion der Frage, ob die Erzählerfiguren oder die Schauspieler\*innen die Großmutter spielten

### ***Erinnerungen an das Publikum***

- Beschreibung der Atmosphäre im Zuschauerraum vor Beginn und nach der Aufführung
- Austausch über die Auswirkungen, die die geringere Anzahl an erlaubten Zuschauer\*innen und das Sitzen mit Abstand auf die eigene Wahrnehmung des Theaterereignisses hatte
- Austausch über die Szenen, in denen eine deutliche Publikumsreaktion zu spüren war
- Austausch über ungewöhnliche, unerwartete Zuschauerreaktionen
- Austausch über Momente während der Aufführung, in denen Publikum zu hören war (Gemurmel? Lachen? Räuspern? Husten? Verbaler Kommentar? ...)

### ***Austausch über den Gesamteindruck***

- Sammeln der Szenen, die in einem Trailer zur Inszenierung unbedingt enthalten sein sollten, und der Szenen, die nicht aufgenommen werden sollten
- Verfassen einer Audioeinführung oder eines Audiokommentars zur Inszenierung, die die eigenen Rezeptionserfahrungen berücksichtigt



## Literaturhinweise und Internet-Links

### Bücher

**Stanišić, Saša (2019): Herkunft. München: Luchterhand**

**Stanišić, Saša (2020): Herkunft. München: btb**

- Textgrundlage der Inszenierung

**Lipinski, Birte (2014): Romane auf der Bühne. Form und Funktion von Dramatisierungen im deutschsprachigen Gegenwartstheater. Tübingen: narr**

- Dissertation, die an aktuellen Beispielen erzähl- und dramentheoretisch untersucht, welche Funktion der Wechsel von Erzähltext zu Drama für das Gegenwartstheater hat

**Martínez, Matías (Hrsg.) (2017): Erzählen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart: J.B. Metzler**

- umfassende Darstellung narratologischer Grundlagen und interdisziplinärer Fragestellungen, hilfreich bei der Analyse von Erzählstrukturen auch im Drama bzw. Theater (s. hierzu v.a. den Beitrag „Theater“ von Antonius Weixler auf S. 102-107)

**Paule Gabriela u. Anne Steiner (2020): Erzähltheater. Fachliche und fachdidaktische Perspektiven. In: Diess. (Hrsg.): Erzähltheater. Berlin: LIT, S. 7-58**

- Beschreibung und Systematisierung zeitgenössischer Erzähltheaterformen

### Internet\*

<https://www.spiegel.de/kultur/literatur/herkunft-von-sasa-stanisic-ein-superbuch-a-1258440.html>

[https://www.zeit.de/2019/12/herkunft-sasa-stanisic-roman-autobiografie?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/2019/12/herkunft-sasa-stanisic-roman-autobiografie?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)

- Ausführliche Rezensionen von Saša Stanišićs *Herkunft* von Ijoma Mangold (Die Zeit, 13.03.2019) und Volker Weidermann (spiegel.de, 20.03.2019)

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/premiere-am-volkstheater-das-leben-ein-zufall-1.5087151>

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/felix-hafner-im-az-interview-ueber-herkunft-am-volkstheater-art-678191>

- SZ-Artikel von Marlene Knobloch (22.10.20) und AZ-Interview von Mathias Hejny Merken (22.10.20) zur Premiere am Münchner Volkstheater

<https://www.muenchner-volkstheater.de/ensemble/autoren/sasa-stanisic>

<https://www.randomhouse.de/Autor/Sasa-Stanisic/p157719.rhd>

- Kurzbiografie des Autors auf der Website des Münchner Volkstheaters und der des Luchterhand Verlags, auf der auch zwei interessante Videos verlinkt sind (- eine Lesung des Autors und Informationen des Autors zu *Herkunft*)

<https://www.muenchner-volkstheater.de/ensemble/regisseure/felix-hafner>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Felix\\_Hafner\\_\(Regisseur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Felix_Hafner_(Regisseur))

- Kurzbiografie des Regisseurs auf der Website des Münchner Volkstheaters und auf Wikipedia

<https://soundcloud.com/muenchnervolkstheater/herkunft-einfuehrung>

<https://www.muenchner-volkstheater.de/spielplan/trailer?page=3>

- Trailer und Audio-Einführung zur Inszenierung am Volkstheater München

---

\* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 23.10.2020.